

Gossner'sche Missionsgesellschaft

Postcheck-Konto: Berlin 7950
Bank-Konto: Dresdner Bank
Dep.-F. 2, Berlin-Friedenau,
Rheinstr. 2-3

Berlin-Friedenau, den 2. März 1933
Handjerystr. 19-20
Fernsprecher: 33 Rheingau 75

Herrn.....

Sehr verehrter Herr Professor !

Es hat Wochen gedauert, bis ich den Mut aufbrachte, an Sie zu schreiben; handelt es sich doch hierbei um eine Bitte, die aus meiner heimatlichen Werbearbeit als Missionsinspektor der Gossner'schen Mission erwachsen ist. Sie steht im Zusammenhange mit den banalsten Dingen, nämlich mit den finanziellen Schwierigkeiten unserer Mission. Wie, frage ich mich, soll ich es nur anfangen, um mir nicht von vornherein Ihre Anteilnahme zu verbauen ? Ich denke, ich spreche zunächst einmal ganz offen und direkt aus, worum es sich handelt - auch auf die Gefahr hin, dass Sie sich zurückziehen.

Was ich plane, ist eine sich monatlich wiederholende Bitte an 8 - 10 000 Pastoren um Deckung unseres monatlichen Defizits, wobei jedesmal nicht mehr als um 1 RM Gabe gebeten werden soll. Als Dank dafür geht den Gebern eine Reihe von Missionskurzberichten zu, die ich mir aus der Hand von Missionsfachleuten und Theologen, die der Mission nahestehen, erbeten habe. So haben mir die Herren Prof.D.Richter, Prof.D.Schlunk, Prof.D.Schomerus, Prof.D.Witte, Prof.D.Westermann, Bischof D.Baudert und Prof.D.Althaus-Erlangen Beiträge zugesagt. Von den Herren Prof.D.Heim, Prof.D.Frick und Missionsdir. Dr.Freitag stehen die Antworten noch aus. Es handelt sich bei diesen Beiträgen in erster Linie um den Bericht eines Missionstatbestandes, der für Predigt und Unterricht besonders fruchtbar erscheint - gleichviel, aus welchem Gebiet er entnommen sein mag. Um deutlich zu machen, was mir hierbei etwa vorschwebt, füge ich einen kurzen Missionsbericht bei, der zur Veranschaulichung von 1.Kor.6,20 oder der Erklärung des 2.Artikels verwendbar wäre. Oder es handelt sich bei diesen Beiträgen um irgend einen Missionstatbestand, der ~~nicht~~ irgend eine theologische Erkenntnis zu beleuchten geeignet wäre, oder endlich um einen kurzen Exkurs über die Mission von theologischen Gedankengängen her, wie z.B. bei Prof. Althaus etwa über das Thema "Weltmission und Weltende".

Sehr verehrter Herr Professor, ich weiss sehr wohl, worum ich bitte: um kostbare Zeit und Kraft, die Sie sehr gut für eine andere Arbeit gebrauchen könnten. Dennoch wage ich es, dieselbe Bitte wie an die anderen Herren auch an Sie zu richten.

Vielleicht ist es Ihnen unwichtig; dennoch möchte ich etwas Persönliches aussprechen. Ihre Kritik am Missionsbericht, die Sie bei Ihrem Vortrag auf der Brandenburgischen Missionskonferenz gaben, war trotz dem Widerspruch, den Sie erfahren haben, dennoch die Kritik, die wir ~~welber~~ unausgesprochen an unserer Berichterstattung üben und üben müssen. Wenn der Bericht anders ausfällt, dann liegt es an der Inkonsequenz der Praxis, ist aber keineswegs entschuldbar, zumal die Korrektur, die Sie dem Missionsbericht anwünschen, praktisch durchaus durchführbar ist. So kam es, dass ich alle Ihre Ausführungen mit aufrichtigem Dank als Gewissensschärfung entgegennahm. Soweit ich sah, war sowohl in dem kleinen Kreise bei Prof. Julius Richter als auch im Auditorium maximum der Universität von Ihrer Seite nichts gesagt, was wir Missionsleute nicht zustimmend hätten annehmen können. In beiden Versammlungen wurde auch m.E. von keiner Seite ausgesprochen, was sich etwa gegenüber Ihren Ausführungen als eine Entgegnung auf der gleichen Ebene hätte ins Feld führen lassen. Den einzigen Gegensatz, in dem sich vielleicht die Vertreter der Mission zu Ihnen befinden, haben Sie und Sie ~~Sie~~ allein selber ausgesprochen: Ihre Auffassung vom Reiche Gottes als einer anderen als menschlich-dimensionalen, als einer endgeschichtlichen Grösse. Ich glaubte Ihnen diese meine Stellungnahme zu Ihrem Berliner Vortrag mitteilen zu müssen, sobald ich mich entschloss, Sie um Ihre gütige Hilfe anzugehen.

Sehr verehrter Herr Professor, wie dankbar wäre ich Ihnen, wenn ich auch aus Ihrer Hand einen kurzen Missionsbericht erhielt, der Ihren theologischen Gesichtspunkten entspricht und nach Ihrer Meinung die Anforderungen erfüllt, die an einen Missionsbericht gestellt werden müssen. Freilich ist diese Bitte nur erfüllbar, wenn Ihnen das nötige Material zur Verfügung steht; sobald Sie an eine Auswahl des Stoffes herantreten müssten, dürften wir Ihnen die Arbeit nicht zumuten. Nur, weil ich mir denken kann, dass Ihnen irgend ein Missionstatbestand erinnerlich ist, der für die theologische Erkenntnis oder auch für Predigt und Unterricht fruchtbar gemacht werden könnte, nur darum wage ich die Bitte. Oder wäre es, sehr verehrter

- 3 -

Ggb.-Nr.

Herr Professor, möglich, dass Sie uns ein kurzes Wort über die Mission sagen könnten ?

Ich spüre auf Schritt und Tritt alle Hemmungen, die sich meiner Bitte entgegenstellen. Wenn Sie aber meine Bitte erfüllen könnten, dann würden Sie einem alten Missionswerk, das seit 100 Jahren immer wieder durch den Tod zum Leben hindurchgedrungen ist, eine grosse Hilfe erweisen. Glauben Sie bitte nicht, dass mir das Stehen an dieser Stelle eine fromme Selbstverständlichkeit ist ! Huldigte ich einem naiven Aktivismus, dann wäre es leicht, diese Stelle einzunehmen; das ist aber nicht der Fall. Wohl verstanden, es handelt sich hierbei nicht um meine Person, sondern in erster Linie um die Funktion, die ich seit sechs Jahren in der Werbearbeit der Gossnerschen Mission auszuüben beauftragt bin. Meine ganze Tätigkeit an diesem in einem gewissen Sinne exponierten und isolierten Punkte des heimatlich~~en~~ Lebens erscheint mir oft als nichts anderes als das Durchkämpfen, Durchleiden und Durchleben der einen einzigen Frage "Glaube und Wirklichkeit". Sie streift oft hart an der grossen Irrlehre von der Unmittelbarkeit Gottes vorbei, um sich dann andererseits vor allem menschlichen, allzu menschlichen Tun und Treiben zu hüten. Durch die völlige Unsicherheit der materiellen Existenz ist dieser Zustand voller Spannungen immer wieder gegeben. Durch den Verlust unseres Missionsfeldes während des Weltkrieges lag unsere Heimarbeit 10 Jahre lang brach und musste ganz von neuem aufgebaut werden. Viele haben uns den Puls gefühlt und unser Werk auf seine Lebensfähigkeit geprüft. Wir sind oft gestorben, und darum leben wir. Oft erscheint mir meine Arbeit als eine solche Kühnheit, dass ich sie als "einen Husarenritt ins Reich Gottes" bezeichnen möchte. Wir tun, was wir können, und doch bleibt ~~alles~~^{noch} Gott alles zu tun übrig. Von dieser Einschätzung unseres menschlichen Tuns innerhalb unserer heimatlichen Werbearbeit komme ich auch mit diesem, Ihnen mitgeteilten Plan und mit der an Sie gerichteten Bitte. Sehr verehrter Herr Professor, wenn Sie sich zu einem Beitrag entschliessen

könnten, wie dankbar wäre ich Ihnen. Es ist aber durchaus möglich, dass Sie aus Gesichtspunkten, die ich nicht kenne und weiss, meine Bitte ablehnen. Dann will ich mich gern bescheiden. Sollten Sie aber in der Lage sein, meine Bitte zu erfüllen, dann wäre ich Ihnen für eine kurze Mitteilung auf der beiliegenden Postkarte von Herzen dankbar. Das Manuskript selber hätte 6 bis 8 Wochen Zeit.

Es grüsst Sie ehrerbietigst

Ihr sehr ergebener

Lobies